

Nr. 68. Hirschberg, Sonnabend den 25. August **1855.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Rustschuk, den 10. August. Gestern Nachmittag 3 Uhr ist hier die in der Mitte der Stadt gelegene Patronenfabrik, in welcher große Pulvervorräthe lagen, in die Luft geflogen. Nicht allein die zum Arsenal gehörigen Gebäude, sondern auch die zunächst gelegenen Häuser standen bald in Flammen. Der weiteren Verbreitung des Feuers konnte nur durch schleuniges Niederreißen der nächsten Häuser Grenzen gesetzt werden. Man berechnet den Schaden auf 12 bis 14 Millionen Piaster. Bis jetzt weiß man, daß 17 Menschen umgekommen sind; 12 Personen werden noch vermißt.

Aus Rustschuk schreibt die „Oest. Z." vom 10. August, daß in diesen Tagen bedeutende Truppenmassen von Rustschuk und von Silistria aufgebrochen sind, um sich auf den Kriegsschauplatz in Asien zu begeben, und zwar von Rustschuk 5 und von Silistria 11 Bataillone.

Fürst Gortschakoff meldet über den Kampf an der Tschernaja (vom 16. August, Abends 5 Uhr): daß eine Abtheilung russischer Truppen an diesem Tage über die Tschernaja gegangen sei und den Feind auf den Höhen von Teduchene angegriffen habe. Da sie denselben in beträchtlicher Stärke fanden, zogen sich die russischen Truppen nach einem hartnäckigen Gefecht auf das rechte Ufer zurück und erwarteten den Feind vier Stunden lang. Als derselbe aber nicht vorging, nahmen die Russen ihre erste Stellung wieder ein. Der Verlust ist stark auf beiden Seiten gewesen.

Deßgleichen meldet Fürst Gortschakoff am 18. August: daß die Verbündeten am 17. August bei Tagesanbruch das Bombardement gegen Sebastopol aufs Neue eröffnet haben; es dauere (am 18ten) noch fort. Das feindliche Feuer sei mit Nachdruck erwidert worden und einige feindliche Batterieen wurden zum Schweigen gebracht.

Fürst Gortschakoff meldet vom 21. August von Sebastopol: „daß das Feuer gegen den Platz seit dem 20sten früh beträchtlich abgenommen und wenig Schaden verursacht habe." — Der französische Heerführer Pelissier berichtet hingegen, daß kein Bombardement stattgefunden, sondern das Feuer der Kanonen spiele nur, um die Belagerungs-Arbeiten zu erleichtern. — Auch berichtet Letzterer, daß ein Waffenstillestand zur Beerdigung der Todten auf der Wahlstatt an der Tschernaja stattgefunden habe; es seien 3329 Russen beerdiget worden, welche dort ihren Tod gefunden.

Ueber den Angriff der Russen auf die Tschernajalinie am 16. August meldet General Pelissier: Der Angriff wurde mit 5 Divisionen, 6000 Pferden und 20 Batterieen in der Absicht ausgeführt, sich des Berges Tedichone zu bemächtigen. Der Feind hatte die Tschernaja an mehreren Punkten überschritten. Derselbe hat 2500 Todte und 1658 Russen befinden sich in unseren Ambulancen. Der Verlust der Franzosen beträgt 181 Todte und 810 Verwundete.

Der sardinische General Lamarmora berichtet aus Kadikoi vom 16. August: Heute früh griffen mehr als 50,000 Russen die Tschernaja-Linie an. Unsere Parole lautete: König und Land. Die französischen Depeschen werden bezeugen, ob wir würdig waren, an der Seite der Engländer und Franzosen zu kämpfen. Alle waren ausgezeichnet. General Montereechio liegt sterbend. Wir zählen 200 Todte und Verwundete. Der russische Verlust ist beträchtlich.

Nach einer vom General Simpson in London eingetroffenen Depesche hat nicht General Liprandi sondern Fürst

Gortschakoff den Angriff gegen die Tschernajalinie befehligt. Die Verluste der Russen sind bedeutender als man Anfangs angenommen hatte. Die Verbündeten haben 600 Gefangene gemacht. General Read ist gefallen. Die Batterieen der Verbündeten haben unaufhörlich ein wohlgenährtes Feuer gegen den Feind gerichtet.

Ueber dieselbe Affaire meldet eine telegraphische Depesche über Wien: Nachdem sich Fürst Gortschakoff die Information verschafft hatte, daß die Franzosen vom 13. bis 15ten bedeutende Streitmassen in die Trancheen von Sebastopol gelegt haben, und da ein Schlag gegen die Karabelnaja von Seiten der Alliirten zu erwarten war, benutzte er die Ablenkung der Truppen und forcirte am 16ten mit einem aus 36,000 Mann zusammengesetzten Corps die Tschernajalinie bei Traktir und Tschorgun, warf die Türken zurück, brachte die Sarden in Unordnung und allarmirte die Belagerungsarmee. Einigen französischen Divisionen ist es zwar gelungen, das Treffen herzustellen, es mußten aber auch die Reserven herangezogen werden. Da sich Fürst Gortschakoff überzeugt hatte, daß gegen die Schiffervorstadt nichts unternommen wird, gab er wieder das Signal zum Rückzug auf die Bergebene. Der beiderseitige Verlust ist bedeutend. Vortheile wurden keine errungen, die Russen müssen die Vereitelung der Operationen gegen die Karabelnaja als einen Erfolg bezeichnen.

In Sebastopol sind wieder einige Spione (meist Polen) durch Pulver und Blei hingerichtet worden. — Die Angriffsarbeiten der Verbündeten gegen die Bastion Malakoff sind fast beendigt. Die Zahl der Mörser ist verfünffacht worden. Die Vorbereitungen sind furchtbar. Die Arbeiter sind nun so geschützt, daß der Verlust, der früher fast 200 Mann betrug, sich nun täglich auf etwa 50 Mann beschränkt. Im Lager wird viel Sodawasser getrunken. Die geleerte Flasche wird dann mit Pulver gefüllt und mit einer Lunte versehen, gegen die Russen geschleudert, welche ihrerseits in gleicher Weise mit Champagnerflaschen verfahren und dabei große Geschicklichkeit zeigen sollen.

Vor Odessa wurden am 8. August, nach Andeutung des Admirals Bruat, die Korkboien ausgeworfen, welche zur Orientirung dienen, wo die Kriegsschiffe, im Falle eines Bombardements, ihre Stellung zu nehmen haben.

Nach Odessa wurden am 10. August auf zwei Dampfern 800 russische Kriegsgefangene aus Toulon gebracht und dort ans Land gesetzt. Dagegen wurden 78 Franzosen, worunter 40 Offiziere, ausgeliefert. Es sind noch 8 englische Offiziere dort in Kriegsgefangenschaft. — Unaufhörlich marschiren von Odessa Truppen nach Nikolajeff. Alle disponibeln Truppen werden nach Bessarabien gesendet.

Die Berichte des englischen Admiral Lyons über die Zerstörungen an den Küsten des asow'schen Meeres, welche die englischen Kriegs-Dampfboote angerichtet, lauten recht traurig, indem auf's Neue viel Privat-Eigenthum zu Grunde gegangen. Die ausgedehnten Fischereien und im Schußbereiche vom Arabat-Fort gelegenen Wachthäuser, Baraken, Magazine und Fourage-Vorräthe wurden zerstört. Die Pontons, das einzige Verbindungsmittel zwischen der Arabatspitze und der Krim bei der Mündung des Karasu, wurden verbrannt und die Landspitze befindet sich in der Gewalt der Verbündeten. Am 15. Juli wurden die bei Berdiansk auf den Anhöhen aufgestellten Heuschober und Kornschober zerstört. Am 16. Juli wurde das zwischen Berdiansk und Mariapol gelegene Fort Petrowski angegriffen. Das schwere Geschütz machte allen Widerstand unmöglich und die Besatzung zog sich schnell aus den Laufgräben zurück. Durch Anwendung von Brandkugeln wurden in kurzer Zeit sämmtliche Anlagen, die Plattformen der Geschütze, die öffentlichen Gebäude nebst den Korn- und Heuvorräthen in Flammen gesetzt. Die Zerstörung des Forts und der Batterieen war vollständig. Trotz des scharfen Feuers der Russen verloren die Verbündeten auch nicht Einen Mann. Das Geschwader fuhr sodann weiter und zerstörte ausgedehnte Heuvorräthe und Fischereien bei der weißen Hauslandspitze und der Mündung des Flusses Berda. 30 Fischereien, eine Menge schwerer Flachboote, nebst großen Vorräthen von Salzfischen, Netzen und Geräthen fielen trotz der zahlreichen Kosaken in die Hände der Verbündeten. Am 17. Juli begab sich ein Geschwader nach Glofira, an der asiatischen Küste in der Nähe von Jeisk, wo große Getreide- und Futter-Vorräthe sich befanden, die vernichtet wurden. Am 18. Juli wurde die krumme Landspitze von der Kavallerie gesäubert und nach bewerkstelligter Landung eine große Menge von Netzen und Fisch-Vorräthen zerstört. Das Fort Temenos, westlich von Taganrog, im Flusse Mious, liegt auf einer steilen 80 Fuß hohen Anhöhe und war mit einer großen Abtheilung Kavallerie und Infanterie besetzt. Die Bootsmannschaft landete am entgegengesetzten Ufer, um die Fischerböte zu zerstören und hielt durch ihr Gewehrfeuer die Russen ab, sie daran zu hindern. Um allem Verkehr von Taganrog aus mit dem Don ein Ende zu machen, sind zwei Kanonenböte im Meerbusen von Azow aufgestellt worden. Der Gesammtvorrath an Lebensmitteln, Getreide, Fischvorrath, Futter und Böten, der bei dieser Expedition zerstört worden ist, grenzt an's Ungeheure.

Einem russischen Berichte zu Folge ist Taganrog am 23. Juli auf's Neue von einem englischen Schrauben-Kanonierboot beschossen worden. Mit Einbruch der Nacht steuerte dasselbe nach Kriwaja-Kossa und gerieth dort 40 Faden vom Ufer auf den Grund. Ein englisches Dampfboot kam zu Hilfe und eröffnete eine starke Kanonade, da die Kosaken ein Gewehrfeuer auf das Boot machten. Letzteres konnte nicht gerettet werden, blos die Mannschaft. Zwanzig Kosaken warfen sich in's Wasser, schwammen an das mit den Wellen kämpfende Fahrzeug und bemächtigten sich desselben trotz des heftigen Feuers vom Dampfboote, nahmen die große und kleine Flagge ab, brachten zwei 24pfündige Kanonen heraus und zündeten das Boot an, welches bis zum Boden verbrannte. Die beiden Kanonen wurden nach Nowotscherkask geschafft. Eine Bomben-Kanone und die Maschine mußten im Boote gelassen werden. Bei dieser Affaire wurden nur 3 Kosaken verwundet. Später zeigten sich in Sicht von Kriwaja-Kossa 7 feindliche Dampfer, wahrscheinlich um den übrig gebliebenen Theil des verbrannten Bootes zu retten.

Dem Stations-Kommandanten von Anapa, Seffer Pascha, ist es noch nicht gelungen, mit den Tscherkessen in freundlichere Beziehung zu treten. Ein tscherkessischer Häuptling soll ihm vertraut haben, daß Schamyl mit den Russen einen geheimen Vertrag abgeschlossen habe, wonach er sich

verpflichtet, drei Jahre lang gegen die Russen einen Waffenstillstand einzuhalten, wofür er jährlich 100,000 Dukaten bezieht.

Aus Asien hatte man in der türkischen Hauptstadt die Kunde, daß Kars im Juli bereits von einer 30,000 Mann starken Armee cernirt und die Kommunikation mit Erzerum sehr erschwert war. Das Gebirge Soglanly-Dagh, auf dem halben Wege zwischen Kars und Erzerum, war von Kosaken besetzt, und die bedeutenden Depots von Getreide, Reis und Kriegsmunition, welche die Türken in Jenikjöy concentrirt hatten, waren den Russen in die Hände gefallen. In Erzerum machten sich die Einwohner schon zur Flucht bereit, da man von der im traurigsten Zustande befindlichen türkischen Armee keinen Schutz erwartete.

Erzerum ist von Freiwilligen angefüllt, welche von allen Theilen der Provinz zur Vertheidigung herbeieilen. Bis jetzt haben diese Freiwilligen zu keiner Klage Anlaß gegeben.

Nördlicher Kriegs-Schauplatz.

Aus Petersburg wird berichtet: Das Bombardement von Sweaborg ist zu Ende. Am 10ten hatte der Feind vom frühen Morgen bis Mittag die Befestigungen von Swartoe und die Nikolaus-Batterie auf Rentan beschossen, wohin er gegen 4800, nach den Splittern zu urtheilen, meistens 280pfündige Bomben warf. Einige Gebäude auf Sturn-Ester-Swart-Oe wurden durch den Brand zerstört. Abends gegen 10 Uhr fing der Feind wieder an Raketen zu werfen und eröffnete ein Bombardement aus den Mörsern seiner Batterie auf Longern, die etwa 100—120 Schüsse in der Stunde that. Um halb 12 Uhr hörte das Werfen der Raketen auf, nachdem ein Versuch feindlicher Schaluppen, sich der Nikolaus-Batterie zu nähern, durch Kartätschenfeuer vereitelt worden war. Während der Nacht wurden ohngefähr 150 Raketen geworfen. Am 11ten früh 5½ Uhr hörte das Feuer auf und wurde den ganzen Tag nicht wieder erneuert. Während der Zeit war die feindliche Flotte vor Kronstadt unverändert und unbelästigt in ihrer Stellung geblieben. — Zwei Depeschen aus Riga bestätigen, daß weder die Festung noch die Batterieen von Sweaborg durch das Bombardement gelitten haben.

Der Admiral Penaud hat über das Bombardement von Sweaborg folgenden Bericht erstattet: Am 8. August früh 7½ Uhr eröffneten 16 englische und 5 französische Mörserboote nebst einer während der 6 dunkeln Stunden der beiden vorhergehenden Nächte auf der Insel Abraham errichteten Batterie das Feuer auf Sweaborg. Die Operation ist vollständig geglückt. Das Werfen der Bomben hatte noch nicht drei Stunden gedauert, als man schon beträchtliche Beschädigungen wahrnehmen konnte. Zahlreiche Feuersbrünste brachen an mehreren Punkten zu gleicher Zeit aus. Vier furchtbare Explosionen ließen sich bald hinter einander vernehmen. Das Feuer hatte Magazine erreicht, die mit Pulver und Munition erfüllt waren. Der Verlust des Feindes muß sehr groß gewesen sein, denn mehrere Minuten lang hörte man den Knall der Bomben und Granaten, welche den Meeresstrand mit Trümmern aller Art bedeckten. Das Bombardement hörte am 11. August früh 4½ Uhr auf und hat also zwei Tage und zwei Nächte gedauert, während welcher Zeit Sweaborg nur einen ungeheuren Flammenheerd bildete. Das Feuer, dessen Verwüstungen noch fortdauern, hat beinahe den ganzen Ort verzehrt und Werkstätten, Magazine, Kasernen, verschiedene der Regierung gehörige Gebäude und eine Menge Vorräthe im Arsenal zerstört. Unser Feuer war so sicher, daß der Feind in der Befürchtung, der an der Einfahrt zwischen Sweaborg und der Insel Back-Holmen querliegende Dreidecker möchte in Brand geschossen werden, denselben während der Nacht in den Hafen zurückzog. Der Verlust des verbündeten Geschwaders beschränkt sich auf den Tod eines einzigen englischen Matrosen und einige leichte Verwundungen. Die Mörser- und Kanonenboote entsprachen ganz den auf sie gehegten Erwartungen.

Die „Times" enthält eine Depesche aus Danzig, nach welcher von den Engländern Niemand getödtet, 2 Offiziere und 30 Mann verwundet sind. Der französische Verlust ist ebenso unbedeutend.

Am 10. August hatte Riga ein kleines Bombardement zu erdulden. Vier Uhr Morgens kamen zwei englische Dampfschiffe, ein Zweidecker und eine Fregatte, gegen den Hafen heran und eröffneten um 5½ Uhr in einer Entfernung von 1000 Faden gegen die Strandbatterieen und die dortliegenden Kanonenböte eine Kanonade, die zwei Stunden ununterbrochen fortdauerte. Um 9 Uhr verließen die Schiffe die Rhede, steuerten die livländische Küste entlang und verfolgten ein mit Holz beladenes Boot. Nach 3 Uhr kamen die feindlichen Schiffe abermals in Sicht, näherten sich wieder den Strandbatterieen und erneuerten um 5 Uhr die Kanonade, die bis halb 8 Uhr heftig fortdauerte. Darauf entfernten sich die Feinde und waren am 11. Morgens außer Sicht.

Deutschland.

Preußen.

Bonn, den 16. August. Die Jesuiten haben hier von dem Grafen Metternich den „Metternicher Hof" gepachtet, um darin ein Noviziat für den Jesuiterorden und ein Lehrinstitut, nach Art dessen in Münster, für die nächste Zeit einzurichten.

Koblenz, den 16. August. Die Jesuiten haben heute das von einem Comité hiesiger Bürger für sie gemiethete und theilweise auch schon eingerichtete Haus in Besitz genommen. Dieselben sind vorzüglich zu dem Zweck hierher berufen worden, um dem Pfarrklerus in hiesiger Stadt und auf dem Lande in der Seelsorge Aushilfe zu leisten.

Mecklenburg.

Schwerin, den 18. August. Heute Abend um 6 Uhr 26 Minuten ist Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin Auguste von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden, und wurde dieses dem Großherzoglichen Hause, wie dem ganzen Lande erfreuliche Ereigniß heute Abend in Schwerin und Ludwigslust durch den Donner der Kanonen verkündet.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 20. August. Gestern Abend tra Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, von Baden kommend, hier ein, hielt heute Morgen Inspektion über die

preußischen Truppen und reiste um 10 Uhr über Koblenz nach Ostende.

Oesterreich.

Wien, den 20. August. Am 18. August, am Geburtstage des Kaisers, ist das Konkordat Oesterreichs mit dem Papste abgeschlossen worden. Nach Auswechselung der Ratifikationen wird die Veröffentlichung erfolgen.

Wien, den 19. August. Die Cholera ist außer in Wien auch in Venedig, Verona, Padua, Mailand, Brescia und Mantua. In Mailand fand am 8ten vor dem dortigen Spital eine Zusammenrottung in Folge des Gerüchts statt, der dortige Arzt lasse im Einverständniß mit dem untergeordneten Personal sämmtliche Kranke sterben. Durch das Dazwischentreten der Behörde wurde die Bewegung unterdrückt; es fanden einige Verhaftungen statt.

Frankreich.

Das Gerücht taucht wieder auf, der Kaiser werde doch noch nach der Krim gehen, um den Oberbefehl zu übernehmen um so die nöthige Einheit im Kommando herbeizuführen.

Paris, den 18. August. In diesen Tagen begaben sich drei Bataillone des 102ten Infanterie-Regiments von Lille über Paris und Lyon nach Marseille. Die Dampfschiffe auf der Rhone haben in der letzten Zeit täglich 2000 Mann von Toulon nach Marseille transportirt. Diese Truppen bilden einen Theil des 30000 Mann starken Kontingents, das sich in Marseille nach dem Orient einschiffen wird. 1200 Fässer Pulver wurden von Lyon nach Marseille geschafft, eine gleiche Quantität einige Tage früher, und fortwährend werden Bomben und andere Wurfgeschosse dorthin tranportirt.

General Canrobert ist vom Augenblicke seiner Landung bis zur Ankunft in Paris überall, besonders von den Zuaven, gefeiert worden. Der Kaiser hat ihm einen seinen seltenen Eigenschaften und großen Dienstleistungen entsprechenden Empfang zu Theil werden lassen. — Im Laufe des Monats Juli sind in Marseille 120000 Zentner Material eingeschifft worden und seit dem Anfang August treffen jeden Tag 600 Tonnen Material ein.

Paris, den 20. August. Die Königin Victoria, welche sich am 17ten Abends in ihre vor Osborne gelegene Jacht „Victoria und Albert" begeben und daselbst die Nacht zugebracht hatte, traf am 18ten Nachmittags 2 Uhr in Boulogne ein, wo Sie der Kaiser, der von Paris eingetroffen war, bewillkommte. Ihr wurde die enthusiastischste Aufnahme zu Theil. Eine unzählige Menschenmenge bedeckte die Küste. Der Hafendamm war in seiner ganzen Länge mit Flaggen und Fahnen bedeckt. Der Landeplatz war mit Fenstern geziert, welche die in Westminster nachahmen. Weiterhin erhob sich die Statue der Civilisation mit der Devise: „Willkommen in Frankreich!" Die zahlreich aufgestellten Truppen ließen die Kanonen donnern und das Gewehrfeuer auf der ganzen Linie vernehmen. Um 7½ Uhr hielt die Königin Victoria ihren Einzug in Paris. Die Königin und die königliche Prinzessin nahmen den Fonds des ersten Wagens, der Kaiser und Prinz Albert den Rücksitz ein. Der Prinz Napoleon und die jungen englischen Prinzen saßen im zweiten Wagen. Die Laternen vor dem Wagen waren angezündet und gaben dem fürstlichen Zuge das Ansehen einer Fahrt bei Fackelschein. Das Gedränge war ungeheuer und die willkommenden Zurufe wollten kein Ende nehmen. Am 19ten machte die Königin Victoria eine Spazierfahrt in Paris und besuchte den Industriepalast.

Paris, den 19. August. Die Witterung war gestern zum Einzuge der Königin Victoria in Paris sehr günstig. Von der Ostbahn bis an den Triumphbogen zur Rechten war die Nationalgarde aufgestellt. Die Kavallerie stand am Triumphbogen. Links war die Kaisergarde vom Eisenbahnhofe bis an den Boulevard St. Denis aufgestellt, dann die Infanterie der pariser Garde, von da an die Ost-Armee. Im Gefolge der Königin befanden sich erst Guiden, dann Kürassiere und in St. Cloud ein Detaschement der Hundert-Garden. Um 7 Uhr 20 Minuten traf die Königin ein, von 101 Kanonenschüssen begrüßt. Der Kaiser trug die Uniform eines Divisionsgenerals und Prinz Albert die eines Feldmarschalls. General Lawoestine, Kommandant der Nationalgarde, überreichte der Königin ein Bouquet. Die Fahrt durch Paris bis nach St. Cloud ging wegen des ungeheuren Menschengedränges sehr langsam vor sich. Die Illumination war äußerst glänzend. Erst um 9 Uhr traf die Königin in St. Cloud ein. Auf der Treppe des Schlosses befand sich die Kaiserin und die Prinzessin Mathilde. Die Königin begab sich in die großen Gemächer, wo die Minister und die übrigen Hofchargen ihr vorgestellt wurden. In der Diana-Gallerie wurde gespeist und um 11 Uhr zog sich die Königin in die ihr bestimmten Gemächer zurück.

Spanien.

Madrid, den 14. August. Die Besitzergreifung der geistlichen Güter hat zu Pampeluna einen ärgerlichen Auftritt herbeigeführt. Der Vikar einer Kirche verweigerte den Vertretern der Regierung die Verabfolgung der kirchlichen Archive. Da alle Vorstellungen zwei Tage lang fruchtlos blieben und der Vikar sich dazu noch gegen die Beamten der härtesten Ausdrücke bediente, so ließ ihn der Gouverneur verhaften und in's Gefängniß bringen. — Nicht bloß zu Barcelona, sondern auch an anderen Orten von Katalonien sind Verhaftungen erfolgt und die Milizen entwaffnet worden. — Einige in den Wäldern aufgegriffene Karlisten waren nach Girona gebracht worden.

Italien.

In Genua nimmt die Cholera zu; in Toskana und den Legationen richtet sie große Verwüstungen an. In Florenz starb die Fürstin Poniatowski daran. In den Gefängnissen zu Florenz herrschte eine solche Sterblichkeit, daß eine Anzahl Verurtheilter in Freiheit gesetzt wurde. — In Neapel herrschen statt der Cholera politische Verfolgungen, welche hauptsächlich gegen die konstitutionelle Partei gerichtet sind. — Im Kirchenstaate werden die Ausgaben für das laufende Jahr auf 13,700000 Skudi und die Einnahmen auf 12½ Millionen Skudi angegeben. Das Defizit ist geringer als im verflossenen Jahre; die öffentliche Schuld ist aber gewachsen.

Türkei.

Omer Pascha ist noch immer in Konstantinopel; er hat aus den Händen des englischen Gesandten den Bathorden empfangen.

Tages-Begebenheiten.

Kürzlich entleibte sich in Scheitnig bei Breslau ein armer Mann, weil er keine Wohnung hatte. Er hinterläßt 4 unmündige Kinder. Ein Anderer in Ober-Schlesien konnte keine Miethe bezahlen und hatte sich mit Frau und Kindern im Walde eine Hütte zur Wohnung eingerichtet.

Köln, den 15. August. Im Jahre 1851 wurde der Bauer Müller aus Klefhaus wegen Brandstiftung zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt. Zwei Eheleute, deren Zeugniß entscheidend gewesen war, haben sich, durch Gewissensbisse bewogen, zu dem Bekenntnisse gedrungen gefühlt, daß sie sich zu einem Meineide haben verleiten lassen. Der unschuldig verurtheilte Müller ist seiner Haft entlassen worden.

Miszellen.

Breslau, den 20. August. Gestern Abend starb an einem Anfall von Cholera der als Geschichtsschreiber bekannte Konsistorial- und Schulrath a. D. Karl Adolf Menzel, geboren zu Grünberg 1784.

Gegen die Cholera wird ein Präservativ veröffentlicht, welches aus einem Stück Kupfer in der Größe eines Zweithalerstücks besteht, das in Leinwand eingenäht auf dem bloßen Leibe mit einer seidenen Schnur um den Hals getragen wird und in der Gegend der Herzgrube aufliegen muß. Dies Präservativ soll sich bei früheren Epidemien außerordentlich bewährt haben. Auffallend ist es, daß nach sichern Nachrichten noch in keinem Kupferhammerwerke Leute von der Cholera befallen worden sind.

Der Landstürmer und seine Tochter.

Historische Erzählung aus dem Tiroler Volkskampf im Jahre 1809,

von Franz Lubojatzky.

(Fortsetzung.)

Mit Ungestüm drang die vom französischen Marschall Lefebre, Herzog von Danzig, geführte große Heeresmasse in den Thälern vor; aber wie es schien nur, um sich eine Schlappe nach der andern zu holen, denn die Tiroler hielten kräftig zusammen, und das Terrain ihrer Berge genau kennend, glichen sie unsichtbaren Heerschaaren, die plötzlich mit Blitzesschnelle über den Feind herfallen und ihn zerstreuen. Der Marschall, der anfänglich nur vermeinte, Lumpengesindel vor sich zu haben, erkannte mit großem Verdrusse, daß seine Gegner Männer waren, die freilich nicht in der Kriegsschule gebildet, aber durch Muth und Vaterlandsliebe begeistert, Heldenthaten verrichteten, an denen der französische Kriegsruhm ganz und gar zu Schanden ward. Ja, es geschah sogar, daß der glorreiche Marschall bei einer für einen Helden sehr widerwärtigen Laufpartie den Federhut vom Kopfe verlor und dies wehende Zeichen seiner Würde im Stiche ließ, um nur den ohne alle Regel mit Kolben wie unter einer Heerde Wölfe unter die Suite Lefebres dreinschlagenden Bauern zu entfliehen und um nicht besonderer Gegenstand für die sicher treffenden Kugeln der wüthenden Vaterlandsvertheidiger zu werden, sich zu einer schimpflichen Maskerade entschloß, indem er, eine Holzmütze auf dem Kopfe und statt des Marschallstabes einen Karabiner in der Hand, zwischen zwei stämmigen Dragonern ritt.

Im vollen Sinne des Wortes war der Zug des Marschalls nach Insbruck eine von den Tirolern angestellte Hetzjagd. Die Schaaren des Kapuziners, Mayers, Kemnaters, Speckbachers und vieler anderer Commandanten hatten sich am 10. August mit denen Hofers, des Sandwirthes von Passeyr, vereint, und der Abend des 11. August's sah sie bereits am Berge Isel und am Schönberge vor Insbruck ihr Lager aufschlagen, während in der letztgenannten Hauptstadt selbst die fliehenden Franzosen, Baiern und Sachsen (herzogl. sächsisch Contingent) todtmatt von der furchtbaren Anstrengung dieses Eilmarsches anlangten. Der tiefgesunkene Muth des Marschalls erhob sich in etwas wieder, als auch die Trümmer einzelner im Lande verstreuter Corps von Baiern, die empfindliche Niederlagen durch die Tiroler erlitten hatten, am 12. August flüchtig nach Insbruck kamen und solchergestalt sein Heer so verstärkten, daß es dasjenige der auf der einen Flußseite vor Insbruck lagernden Feinde weit an Zahl überstieg.

Als kaum die Mitternacht vom 12. auf den 13. August vorüber und der nun beginnende Tag gerade ein Sonntag war, las Pater Rothbart in Gegenwart aller, in der Kirche auf dem Schönberge bei dem dort weilenden Obercommandanten Tirols, Andreas Hofer versammelten Commandanten die Messe, damit wenige Stunden darauf die Schlacht mit Gottes Segen und Beistand eröffnet werden könne.

„Aber, was hast denn Peter?“ fragte Meyer seinen künftigen Eidam Kemnater, welcher neben ihm knieend, sein Gebetbüchel vor die Augen drückte und so tief athmete, als gelänge es ihm nur mühsam, Luft in die schwer beklommene Brust zu ziehen.

„Nix! nix! . . . i wollt, i könnt heut in der Schlacht sterben.“

„O schoam Di! schoam Di! was ist dös für ane Red'?“ verwies jener streng . . . „Tirol braucht seine Söhn' no länger als heut. Bist ja ganz ausg'wechselt, mein Peter . . . ist Dir was Leid's gescheh'n?“

Kemnater ließ das Gebetbüchel mit den Händen niedergleiten und sagte halb vor sich hin: „An so groß Leid, daß wenn i wüßt', mein Herz könnte sich in Thränentröpfle auflösen, i so lang weinen möcht', bis aa das letzte Tröpfle weg wär.“

„Treib mit mir kaan' Narrenspossen, 's ist heut der schlechteste Tag dazu . . . was hast auf'm Herzen?“

Peter Kemnater ergriff seine Hand, schaute ihm in's Gesicht, und es schien als wollte er ihm das Leid anvertrauen, das sein Herz so schwer bedrückte; aber plötzlich kam ein anderer Entschluß über ihn und er sagte: „Naa, naa, i sag' Dir nix . . . heut nit . . . an andermal; aber heut nit.“

Zornig wendete sich Peter Mayer von ihm ab.

Die Messe war zu Ende. Nach kurzer Berathung eilten die Commandanten zu ihren Schaaren, um sie zum Kampfe aufzustellen. „Mi stellt dahin, wo's am heißesten hergehen wird, i hab an Doppelrecht dazu!“ hatte Peter Kemnater dringend gebeten und Hofer diese Bitte berücksichtigend, hatte ihm den Posten beim Wiltauer Wasserfall anvertraut.

In der That hatte der junge Vaterlandsvertheidiger das vollkommenste Recht, von sich so zu sagen, daß ihm ein großes Leid geschehen. Am andern Morgen nach der Begegnung mit Joseph, dem Gemsjäger, als der Kapuziner und Peter Mayer

von Brixen mit neuer Mannschaft und Vorräthen an Lebensmitteln zurückgekehrt waren, fand er Gelegenheit, ohne daß irgend Jemand etwas davon erfuhr, mit Joseph, der wirklich seiner wartete, den Marsch nach Peter Mayers Wirthshaus anzutreten. Das war der schlimmste Gang, den Kemnater bisher in seinem jungen Leben gemacht hatte. Schon darin erkannte er, daß Josephs Rede Wahrheit sein müsse, denn sonst hätte ihn dieser sicher nicht erwartet. „Lauf nit so stürmisch, Peter, zum Mißvergnügen kommt man immer no Zeit genu!" hatte ihm Joseph öfterer zugerufen, wenn er mit rastloser Hast die steilsten Bergpfade hinaufstieg, als könnte er den Moment der traurigen Ueberzeugung nicht erwarten. Endlich kamen sie am Wirthshaus an; die Sonne brannte heiß nieder, Niemand war außerhalb zu sehen. Weniger von dem übereilten Marsche, als von der Angst, Alles wahr zu finden, fühlte sich Peter so sehr erschöpft, daß er an den Plankenzaun des kleinen Gärtchens, welches hinter dem Hause sich befand und das stets ein Gegenstand besonderer Vorliebe und Pflege Annels gewesen und außer einer ziemlich geräumigen schattigen Laube eine Menge schöner Blumen in voller Blüthe, wie ihre Pflegerin, umschloß, sich anlehnen mußte, denn seine Beine zitterten und trotz der großen Tageshitze, die den hellen Schweiß in großen Tropfen von seiner Stirne fließen machte, schien ein kaltes Fieber seinen Körper zu durchschauern.

„Willst jetzt aini?" fragte Joseph.

„Ja . . . in d'Lauben."

„Wenn die Katz ane Ratz fangen will, geht's holt nit d'rauf zu, sie lauscht nur," bemerkte Jener — „maanst, d' Weiber wären nit aa so klug, wie d'Katz!"

Peter gab keine Antwort, nach einer Weile stieg er schweigend über den Zaun und verschwand hinter mehreren Gruppen hochaufgeschossener Himbeersträucher. Joseph lachte in sich hinein und sagte dann vor sich hin: „Wenigstens find er holt so anen baierschen Rival im Haus und dös ist aa was Ang'nehmes" Dann schmalzte er mit der Zunge und trällerte heimlich lachend vor sich hin:

„Im Bach'l fliäßt a Wasserl,
Das Wasser macht Ais —
Wenn a schen's Diarnd'l a Jungfa war,
Dös war was noi's!"

Auf das saftige Grün des Rasens im Schatten eines weitzweigigen, laubreichen Baumes hingestreckt, wartete er, ob sich hinsichtlich der von Peter begonnenen Ueberraschung etwas Besonderes zutragen werde. Sein Harren war nicht umsonst, aus der Laube her hörte er nach kurzer Zeit den Aufschrei einer weiblichen Stimme und bald darauf knallte auch ein Schuß los. Wenige Augenblicke später sprang der Handwerksgesell in der blauen Blouse mit einem mächtigen Satze gleich einem gejagten Hirsche über den Plankenzaun.

Kaum erblickte Joseph den Flüchtigen, als er ihn sogleich an der Hand ergriff und rasch mit sich fortzog. Die Einsamkeit rings umher begünstigte die beiden Fliehenden, daß sie von Niemanden gesehen wurden. „In mein Häusle bist sicher . . . an Schurk hot's verrathen, verrathen, daß D' beim Annel bist und wie i Peter Kemnater vor Kurzem hab' hierher eilen seh'n, bin i glei nach, denn i hab' mir g'denkt, daß'n Unglück hinterd'rein kommen möcht'. Erzähl', wie ist's zugegangen?"

„Ich saß mit der Anna in der Laube und bestimmte sie, mir zu folgen, durch Flucht aus dem Vaterhause sich der ihr drohenden Verbindung mit Peter Kemnater zu entziehen," erzählte Jener noch fast athemlos — „das Mädchen weinte, der Kampf in ihrem Herzen war ein schwerer, aber ich beschwor ihre Furcht, ihre Zweifel. Kann Jemand Dich mehr lieben als ich? Dir, Anna, einen höheren Beweis seiner Liebe geben als ich, der unter dieser Verkleidung, sich allen Gefahren auf feindlichem Boden aussetzend, sich zu Dir wagt? Wenn Dein Vater erkennt, daß ich's redlich mit Dir gemeint habe, daß unsere gegenseitige Liebe eine heilige, aufrichtige, Du mein theueres Weib, die Gattin eines hochgestellten Mannes geworden bist, sollte er dann nicht . . ." „Du kennst meinen Vater nicht Max!" rief sie und beugte sich zu mir, der ich zu ihren Füßen kniete, nieder. Meine Arme umschlangen sie. Plötzlich, von einem Geräusch aufgestört, fuhr sie auf, ein Schreckensschrei entrang sich ihrem Munde, betroffen wendete auch ich mich zur Seite, der Richtung ihres Blickes nach, und diese Wendung war mein Glück, denn eine Kugel sauste dicht an mir vorüber. Peter Kemnater war der Schütze, welcher ungefähr zehn Schritte entfernt vor der Laube stand und wie ein Steinbild am Boden gewurzelt schien. „Flieh', Max, Dein Leben . . ." mehr vermochte Anna nicht zu stammeln, und mit entschlossener Kraft riß ich die dünnen Latten an der Seite der Laube auseinander und gelangte durch die sich daran emporwindenden schwachen Ranken durch einen tüchtigen Sprung in's Freie. Ob Peter Kemnater mir nachgeeilt ist, weiß ich nicht . . . aber Eins weiß ich jetzt sicher: Anna hat keine andere Wahl mehr als mein Weib zu werden. Sie muß mit mir fliehen, welcher Zukunft sähe sie sonst entgegen!" „I helf' Dir," versicherte Joseph — „hier meine Hand d'rauf."

Der Schuß im Garten hatte die Dienstleute aus dem Hause herbeigerufen. Sie fanden Peter noch gerade an derselben Stelle stehen, wo er seinen Stutzen abgeschossen. Auf ihre Fragen, wie und warum er, den sie im Kampfe bei den Landstürmer-Schaaren wähnten, so plötzlich hierhergekommen? gab er keine Antwort; aber dem alten Thade, Mayers Oberknecht, der in Abwesenheit seines Herrn der Wirthschaft vorstand, antwortete er auf die Frage, „wonach er denn geschossen?" ganz kurz: „Nach anen höllischen Geist." Weiter war nichts aus ihm herauszubringen. Der Thade führte ihn in die Wirthsstube und wollte ihm einen Trunk Wein aufnöthigen.

„Wann D' Gift hätt'st, dös wär mir lieber . . . ade Thade." Und mit den Worten warf er den Stutzen über die Schulter und verließ das Haus.

In der Bestürzung hatten weder Thade noch die anderen Dienstleute bemerkt, daß ihres Herrn Tochter in der Laube sich befand, sie hätten vielleicht in diesem Umstande und in der Wahrnehmung der gewaltsam durchbrochenen Laube eine annähernde Spur der Ursache des ihnen unerklärlichen Wesens Peters Kemnater gefunden. Eine Stunde später suchte Thade seines Herrn Tochter in ihrem Stübchen auf, und wie er ihr Alles, was geschehen, erzählt hatte, brach diese in einen heftigen Thränenstrom aus und rief: „O, wie bin ich doch unglücklich!" Der Thade verstrickte sich in der irrthümlichen Vermuthung, daß sein Bericht von Peters so sonderbarem Erscheinen hier, und daß er sich ihrer gar nicht erinnert und

ohne nach ihr zu fragen, fortgegangen sei, sie so tief erschütterte, weshalb er sie nach besten Kräften zu trösten suchte. So blieb im Hause Mayers dies folgenschwere Ereigniß ein Räthsel, wie es ein im Peter Kemnaters Herz tief verschlossenes Geheimniß war, was den schönen glücklichen Traum seiner Zukunft so plötzlich zerstört hatte.

Die Schlacht, welche zwischen dem Feinde und den Tirolern entbrannte, war reich an furchtbaren Scenen aller Art. Man konnte sagen, der Tod hielt ein großes Erndtefest. Mit Riesenkraft schlugen die Bauern mit ihren Morgensternen, Keulen und umgewendeten Büchsenkolben auf die Bajonette der anstürmenden oder sich vertheidigenden Feinde, rissen sie zu Boden, stürzten wie Raubthiere auf sie hin, erdrosselten sie mit ihren starken Fäusten, ja Manche nahmen die Zähne zu Hülfe und bissen den niedergeworfenen Soldaten die Gurgeln ab. Der Natur des Terrains nach, bestand diese Schlacht aus einer Menge von Einzelkämpfen, die in förmliche Faustkämpfe und Handgemenge übergingen. Wo es am heißesten herging, da war Peter Kemnater an der Spitze seiner Schaar, und sein Beispiel, sein Zuruf wirkte zauberisch auf die Landstürmer; in rasender Wuth warf sie sich Allem entgegen, was ihnen entgegentrat, ihr jugendlicher Führer schien von einer höheren Macht gefeiet und zum Würgengel erkoren worden zu sein. Wie sich der Sieg sichtbar den Tirolern zuneigte, da bemächtigte sich dieser eine wahrhaft tolle Ausgelassenheit. Oft streckte sich, wenn eine feindliche Kanone losdonnerte, eine ganze Reihe der Landstürmer zu Boden, als wenn sie Alle getroffen wären. Dann sprangen sie plötzlich wieder auf, jodelten, schnalzten, höhnten den Feind und riefen ihm: „Tschu, tschu! natsch, natsch!" zu, wie man in Tirol die Säue zum Troge zu locken pflegt, und dann stürzten sie sich mit fürchterlichem Geschrei: „Nieder, ihr Boarfocks!" auf die Kolonnen zu und rissen den Sieg mit unwiderstehlicher Gewalt an sich. Die Sachsen, ergriffen von Bewunderung für die Tiroler, wollten nicht mehr gegen sie kämpfen. Unter dem Rufe: „Pardon!" streckten sie die Waffen. „Thut'n nix leid's, s' seind Sachsen und holt ganz brave Leut," befahl Andreas Hofer, der Ober-Commandant, und sein Wort ward Bürgschaft für die Schonung ihres Lebens. Franzosen und Baiern zogen sich langsam und unter schweren Verlusten in die Stadt zurück.

Die Sonne war im Sinken, ihre Strahlen leuchteten weithin über das blutige Schlachtfeld, als gälte es den Sieg der Tiroler verherrlichen zu helfen. Hofer und Pater Rothbart riefen die Schaaren zusammen und forderten sie auf, Gott auf d e m Boden zu danken, auf welchem er ihnen bei der schweren Blutarbeit des heutigen Tages beigestanden; und niederknieend, gaben Beide das Beispiel für Alle. Im Nu sanken die vom Pulverdampfe geschwärzten Volkskämpfer nieder, ihre Häupter entblößend und das Kreuz schlagend. Laut und inbrünstig beteten Hofer und der Kapuziner vor und Alle ihnen nach in tiefster Herzensfrömmigkeit. In innerster Seele gerührt von dieser Abendfeier beteten selbst die gefangenen Sachsen mit, und lange Jahre nachher bezeugten Viele von ihnen, daß sie nie einer erhabeneren Feier beigewohnt habe.

Einen Tag noch hielt sich Marschall Lefebre in I n s b r u c k und trat dann im Dunkel der Nacht vom 14. auf den 15. August, schmachbedeckt, mit allen ihm zur Verfügung gebliebenen Truppen den Rückzug nach S a l z b u r g an, seinen Weg mit Brand, Plünderung und Verheerung bezeichnend. Der Morgen des 15. August sah die Sieger in die vom Feinde verlassene Hauptstadt einziehen. Der Jubel dieser Kämpferschaaren überstieg alle Grenzen. Jodelnd und lärmend stürmten sie durch die Gassen und die Hefe des Insbrucker Volkes mischte sich unter sie, denn man konnte erwarten, daß jetzt ein Strafgericht über d i e Bewohner der Hauptstadt ergehen werde, welche zu B a i e r n hielten. Einige reiche Familien waren besonders im Geschrei b a i e r s c h gesinnt zu sein. Wüthend stürmten die Bauern nach den vom Pöbel ihnen bezeichneten, am schönen Quai des Innflusses gelegenen Häusern derselben. Wer konnte die Siegestrunkenen aufhalten?

Besonders war eins dieser prächtigen Gebäude, im italienischen Style erbaut, der Gegenstand ihrer Rache. Man hatte bereits die Fenster zertrümmert, das Thor erbrochen und stürmte mit greulichem Geschrei die Treppe hinauf. „Gebt Ruh!" rief ihnen plötzlich ein junger Mann zu, der, mit Pistolen bewaffnet, in der Rechten einen blanken Säbel haltend, ganz allein auf dem Perron der ersten Treppe erschien. „Mein todtkranker Vater soll nicht gestört werden — der erste von Euch, welcher sich noch einen Schritt herauf wagt, fällt von meiner Kugel!" In der That hatte die Erscheinung dieses muthigen jungen Mannes ihren Eindruck nicht verfehlt, die Bauern stutzten, bald aber schrieen ein paar Stimmen aus ihnen heraus: „Was? woll'n wir uns narren lassen von dem Boarfock? 'Nauf und stürzt ihn hinunter! unser ist die Stadt und unser da das Haus ... henkt's die Baierischen auf!"

Dieser Ruf brachte eine schnelle Bewegung unter Allen hervor. Mit einem abscheulichen Geheul stürmte man hinauf. Den Treppen-Perron schloß eine niedere Thüre aus einem kunstvollen Gitterwerk von Eisenguß und eben wollte sich der Vorderste der Landstürmer darüber schwingen, als ein Doppelschuß aus des jungen Mannes Pistol ihn und seinen Nebenmann getroffen zurückstürzte und dadurch die Hinterleute um einige Stufen mit hinabriß. Jetzt erst, wo zwei Opfer um der eigenen Brutalität willen gefallen waren, erreichte die Wuth den höchsten Grad. Das Geschrei ward grausenerregend. Gefaßt auf den zweiten Sturm, hatte der junge Mann ein anderes Doppelpistol gezogen. Schüsse knallten gegen ihn empor, er blieb ungetroffen. Eine gewaltige Stimme rief aber plötzlich von unten herauf: „Zurück da Leut'! seid's Räuber und Mörder, daß ehs (ihr) so'n Streich verführt? Zurück da! auf der Stell'! Die Baierischen soll'n ihrer Strafe nit entkommen, dös schwör' i, Peter Mayer, der Todtfeind aller Boarfocks, enk zu!"

Der Name des Genannten schien auf den jungen Vertheidiger einen Eindruck zu machen, seine das Doppelpistol haltende ausgestreckte Hand sank an seine Seite nieder. Auf der Treppe hatte man Platz für Peter Mayer gemacht, so gut sich das bei so enger Passage nur thun ließ. Fast in demselben Moment, als der genannte Commandant der Landstürmer und hinter ihm Peter Kemnater so weit die Stufen hinaufgestiegen waren, daß sie den Vertheidiger der Treppe erblicken konnten, öffnete sich eine der schönen, auf den Perron mündenden Flügelthüren und ganz außer sich, in Angst und Verzweiflung, stürzte eine junge Tirolerin heraus mit dem Rufe:

Max, i will mit Dir sterben!“ Die unerwartete Erscheinung einer Landsmännin frappirte die Stürmer.

„Annel!“ rief Peter Kemnater — „mein Kind!“ stammelte Peter Mayer starr von dem unvermutheten Anblicke. Das junge blühend schöne Mädchen, jetzt bleich wie der Tod, von der ungeheueren Angst um des Geliebten Leben, das es verloren glaubte, wendete den Blick nach den tiefer stehenden Männern auf der Treppe und mit dem Schrei: „Heilige Mutter Gottes! ... der Vater!“ sank es an der Seite des jungen Mannes nieder, der es jedoch rasch mit kräftigem Arme emporhob, und die Pistole wieder zum Schusse ausstreckend, Peter Mayer zurief: „Eueres Kindes Leben bürgt für jeden Frevel, den Euere Leute in diesem Hause begehen! vergeßt das nicht!“ Mit diesen Worten das vom Schreck ohnmächtig gewordene Mädchen auf den Arm nehmend, schritt er furchtlos nach der Flügelthüre, öffnete sie und verschwand, diese hinter sich schließend, den Augen der von diesem Vorgange nicht wenig überraschten Bauern.

„Was war dös?! . . . war dös mein Kind, mein Annel, oder ein satanisch Blendwerk?“ fragte, tief Athem schöpfend, als laste eine große Bürde auf seinen Schultern, Peter Mayer . . . „naa, dös ist ane Verblendung gewest . . . wie sollt' denn das Diarndl hierher kommen? . . . und zu anem Baiern? . . . ist ja unmögli . . . die Braut anes Tirolers . . . naa, dös war nit mein Kind.“

Peter Kemnater flüsterte ihm etwas in's Ohr, was ihn leichenblaß machte, als entfärbe sich plötzlich das Blut in seinen Adern. „Wirkli mein Kind?“ das waren die einzigen Worte, welche halbverständlich zwischen seinen krampfhaft geschlossenen Lippen sich hervordrängten. Peter Kemnater befahl den Landstürmern, das Haus, so weit man es jetzt inne habe, besetzt zu halten, damit Niemand aus demselben entrinnen könne, sich jedoch jeder Gewaltthätigkeit gegen dessen Bewohner, sobald sich Jemand von diesen zeige, zu enthalten; das Weitere würde vom Obercommandanten Andreas Hofer verfügt werden, dem die Sache jetzt gemeldet werde. Dann verließ er mit Peter Mayer das Haus, welcher Letztere gleichsam vernichtet zu sein schien.

Unter den Vornehmen Tirols war besonders die Frau Baronin Therese von Sternbach beim Volke beliebt, da es von ihr die Ueberzeugung besaß, daß sie eine der eifrigsten Patriotinnen und eine erklärte Feindin der baierischen Regierung sei. Diese Dame war bereits im vorgerückten Lebensalter und hatte daher alle die Ereignisse erlebt, welche Tirol vor 1809 betroffen. In allen Verhältnissen und Zeitumständen hatte sie die regste Theilnahme für des Landes und Volkes Wohl bewiesen, es war daher auch kein Wunder, daß sie, die so gern Jedem half, Aller Zuneigung sich erworben. Nicht alle ihrer Standesgenossen dachten so wie sie, und es gab Viele derselben, die der Regierungswechsel zwischen Oesterreich und Baiern gänzlich theilnahmlos ließ, die mit derselben Gemüthsruhe den Doppeladler verschwinden und an dessen Stelle das baiersche Wappen treten, das österreichische Schwarzgelb mit dem Blauweiß der neuen Besitzer wechseln sahen.

Daß diese Dame ein Gegenstand besonderer Mißliebigkeit in den Augen der Baiern war, lag in der Natur der Sache, dafür aber verfehlte das Volk nicht, ihr, wenn und wo es sich nur thun ließ, Zeichen der Dankbarkeit zu geben. Peter Mayer war durch seinen verstorbenen Bruder, der auf dem Besitzthume der Baronin der großen Viehwirthschaft vorstand und von ihr als ein treuer, zuverlässiger Mann geschätzt wurde, bekannt geworden, und die Gleichheit der patriotischen Gesinnungen Beider, hatte früher die Dame zu der freundlichen Aufforderung veranlaßt, wenn er nach Insbruck käme, sie zu besuchen. Mayers Geschäfte waren nicht von der Art, daß er diese ehrenvolle Einladung zu oft hätte benutzen können, aber einige Male kam er doch nach der Hauptstadt. Besonders lag es ihm am Herzen, seinem Annel eine bessere Erziehung geben zu lassen, als dies durch ihn, einen einzeln dastehenden Mann, möglich war und durch die geringe Bildung in der Dorfschule seines Heimathsortes je geschehen konnte. An wen hätte er sich in dieser ihn außerordentlich in Anspruch nehmenden Angelegenheit besser wenden können, als an Frau von Sternbach?

Annel war damals kaum 17 Jahre und ihr Aeußeres, ihr zutrauliches Benehmen gefielen der Baronin so sehr, daß sie ihm den Vorschlag machte, Annel ihr zu überlassen. Peter Mayer wußte das Anerbieten zu schätzen und so geschah es, daß Annel in das Haus dieser gütigen Dame kam, in der sie eine zweite Mutter fand. Die volle Natürlichkeit eines fern von dem Tummelplatze des Lebens, zwischen den Bergen, in der freien Natur aufgewachsenen Kindes zierte das Mädchen. In jeder Beziehung wahr und offen, nie von einer Lüge entweiht, war sie durch ihre Unschuld eine liebenswürdige Erscheinung, der die Baronin das vollste Vertrauen schenkte. Ob der Vater wünschte, daß sie — er war kein unbemittelter Mann — für eine bessere Partie, als die, die Gattin eines Bauern zu werden, sich ausbildete, wußte die Baronin nicht; aber sie glaubte es schon deshalb, weil er den Wunsch für die Ausbildung Annels geäußert hatte.

Eine Reise, welche sie nach Jahresfrist nach Wien machte, führte Annel wieder auf ein paar Wochen zurück in's väterliche Haus. Bei dieser Gelegenheit lernte das Mädchen Peter Kemnater kennen; ein Scheibenschießen, das ihr Vater veranstaltet, hatte auch ihn herbeigeführt. Es konnte Annel nicht entgehen, daß in dem Herzen dieses jungen schönen Mannes blitzschnell eine Zuneigung für sie entstand, sie sah seine glühenden Blicke, mit denen er sie verfolgte, wenn sie mit einem Anderen tanzte und wie er keine Gelegenheit verfehlte, stets in ihre Nähe zu kommen. Diese Aufmerksamkeit schmeichelte Anneln, sie fragte einige Bekannte, wer er sei?

„O, dös ist an reicher Kampel, dem Schabser Wirth sein Sohn, über's Jahr übernimmt er die Wirthschaft des seligen Vaters,“ hieß es . . . „hat Schneid auf Di, man schaut's ihm an. Wann er ansprechen kommt, greif' zu, Annel so an Hechtle fangt sich nit alle Täg . . . Dein Vater möcht nit harb (ärgerlich) d'rum sein.“ — Und in der That kam auch acht

(Nebst Beilage.)

Tage später Peter Kemnater im besten Staat zum Mayerschen Wirthshaus mit Zweien aus seiner Sippe (Verwandtschaft) und hielt an um Annels Hand.

„Wann's Di mag, in Gottes Namen," schlug Peter Mayer zu. — „I sollt's meinen," war die Antwort — „denn sie ist freundli wie d' liebe Sonn' gegen mi gewest." — „I werd' sie fragen, zu mir, dem Vater hat's Vertrauen von Kindesbeinen an, und wenn's Noa sagt, so hat's Di nit getroffen, denn i wollt' schon nit, daß Di's in so anen Falle kränken möcht?"

(Fortsetzung folgt.)

Mineral-Bad zu Hirschberg.

Die Bade-Liste weiset 70 Kurgäste zur vollen und 35 zur Nachkur nach. Hirschberg, den 23. August 1855.

Die Bade-Verwaltung.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 15. August: Herr Wegener, Partikulier, aus Bromberg. — Herr Tietz, Oeconomie-Insp., aus Siemianowitz. — Herr Bänisch aus Breslau. — Herr Eisenecker, Kaufmann, aus Nikolai. — Frau Kaufmann Bloch mit Tochter aus Bialystock. — Herr Hartmann, Lieut. im 5. Art.-Regiment, aus Raudten. — Herr Keitsch, Kaufmann, mit Frau, aus Breslau. — Herr Bäsler, Tuchmacher, aus Lüben. — Herr Sperber, Unteroffizier im 6. Artillerie-Regiment, aus Neisse. — Den 16ten: Herr Rendschmidt, Ober-Jäger im 6. Jäger-Bataillon; Herr Blümel, Lazareth-Geh. im 6. Jäg.-Bataill.; Herr Professor Dr. Betschler, Geh Med.-Rath, mit Familie, sämmtlich aus Breslau. — Herr Tschirschnitz, Kgl. Polizei-Distr.-Commissarius, aus Miczkow. — Herr Brann, Kaufmann, mit Tochter, aus Trebnitz. — Herr C. G. Gutsmuths, Kaufmann, aus Magdeburg. — Herr Baron v. Heyking mit Frau Gemahlin, Mutter und Schwester, aus Rastenburg. — Frau Steueraufseher Walter aus Grottkau. — Den 17ten: Herr Barrasch, Privatlehrer, aus Breslau. — Herr v. Bardzki, Militär-Intendantur-Sekretär, aus Berlin. — Herr D. Höcke aus Warschau. — Herr Dr. v. Schubert, Superintendent, mit Frau Gemahlin, aus Altenkirchen. — Den 18ten: Herr R. Brook, Banquier, aus Berlin. — Den 19ten: Frau Baronin v. Zedlitz, geb. Gräfin v. Magnis; Herr Freiherr von Zedlitz; beide aus Eckersdorf. — Herr Richter, Fabrikbesitzer, aus Cunersdorf. — Frau Rechtsanwalt John, mit Tochter, aus Freistadt. — Herr Hirschkorn, Unteroffizier vom 6. Art.-Regiment aus Neumarkt. — Herr Dr. Fleischhammer, Ob.-Stabsarzt, mit Sohn, aus Breslau.

Familien-Angelegenheiten.

Verlobungs-Anzeigen.

4848. Emilie Reich,
Julius Keihl, Lehrer,
Verlobte!
Albendorf und Brieg, im August 1855.

4832. **Verlobungs-Anzeige.**

Entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden zeigen wir hierdurch die am 17. August c. vollzogene Verlobung unserer Tochter Laura mit dem 2ten Pastor in Giehren, Herrn Herrmann Georgy, ergebenst an.

Friedeberg a. Q., den 22. August 1855.

Aktuarius Heinze und Frau.

Laura Heinze,
H. Georgy, P.
Verlobte.

4829. **Nachruf**

am Jahrestage des Todes unsers geliebten Vaters des Oekonomen

Christian Ehrenfried Langer.

Gestorben zu Quirl am 25. August 1854.

So ist denn schon ein Jahr entschwunden,
Seit, guter Vater, nun auch Du
Der Erde Kämpfe überwunden,
Entschliefest zu der sel'gen Ruh,
Die Gott, der Herr, hat Dem beschieden,
Der vor ihm wandelte hinieden.

Stets soll Dein letzter Tag aufs Neue
Uns führ'n zu Deiner stillen Gruft,
Die Deine Vaterlieb' und Treue
Zurück in uns're Herzen ruft.
Stets soll des Dankes Zähr' Dir fließen,
Bis wir uns einst im Himmel grüßen.

O sel'ger Gruß beim Wiedersehen
Nach dieses Lebens kurzer Frist,
Dort oben in den lichten Höhen,
Wo unser Aller Heimath ist!
Des Pilgerlaufes letzte Stunde
Vereint uns All' zum ew'gen Bunde.

4851. **Zur Erinnerung an den Todestag**

unsers am 23. August 1854 vollendeten Gatten und Vaters des Freibauergutsbesitzers

Johann Gottlieb Müller

in Kaiserswaldau.

Wenn auch des Lebens Blumen uns verblühen,
Entrauschet Alles in der Zeiten Schwung;
Nur eine Blüthe welket nie im Busen,
Man pflegt und nennt sie: die Erinnerung.

Erinnerung an längst entflohne Freuden,
Erinnerung an längst verschwundnen Schmerz,
Du gräbst Dich tief mit heil'gen Flammenzügen
In unser fühlend, ewig liebend Herz.

Aus Dir erblüht den längst entschlafnen Lieben
Ein Kranz von dauerndem Vergißmeinnicht,
Ein Kranz, den keiner Sonne Gluth entblättert,
Ein Kranz, den keines Winters Sturm zerbricht.

Auch Dir, Verklärter, blüht er stets im Herzen,
So lang wir wallen in der Dämmerung;
Einst aber feiern wir am Thron' der Klarheit
Das Fest der seligsten Erinnerung.

4834. **Zur Erinnerung**
an
vier hoffnungsvolle
binnen 16 Tagen vom Scharlachfieber dahingeraffte Söhne:
Ernst Heinrich Ferdinand,
alt 7 Jahr, starb den 19. August 1854;
Karl Gustav,
alt 5¾ Jahr, starb den 24. August;
Ernst Traugott,
alt 8¾ Jahr, starb den 3. September;
Gustav Adolph,
alt 2 Jahr, starb den 3. September.

So wäre schon ein Jahr entschwunden?
Uns ist's noch immer, wie ein böser Traum,
Noch immer schmerzen unsre Wunden,
Und unsre bange Seele faßt es kaum! —
Sei stille, Herz! Sie schlafen nur, sie leben,
Er nahm sie zu sich, der sie uns gegeben! —

Ach, mußtet Ihr so schnell erblassen?
War keine Rettung in der Krankheit Noth?
Wär' doch nur Einer uns gelassen!
War's an drei Opfern nicht genug dem Tod? —
Sei stille, Herz! Der uns so tief betrübt,
Hat sie ja doch noch mehr, als wir, geliebt! —

Wie fröhlich spieltet Ihr im Freien!
Jetzt deckt Euch schwer des feuchten Rasens Grün.
Wie lieblich sahen wir gedeihen
Auch Euren Geist! — ach, ist das alles hin? —
Sei stille, Herz! In einem schönern Licht
Schaut ihre Seele Gottes Angesicht! —

„Wo sind die Brüder denn geblieben?"
Fragt einsam oft das einz'ge Schwesterlein.
Wie öd' ist's ohne Euch, Ihr Lieben!
Was kann uns ohne Euch noch hier erfreu'n? —
Sei stille, Herz! Voll Gram sah'n wir Euch gehen —
Voll Wonne werden wir Euch wiedersehen! —

Hernsdorf bei Wigandsthal.

Johann Traugott Lachmann,
Müllermeister.
Johanne Friederike Lachmann,
geb. Ebersbach.

4839. **Todesfall = Anzeige.**

Dem allmächtigen Gott hat es gefallen, unsern jüngsten Sohn und Bruder Carl Wischdorf in Stettin am 16. d. M. Abends 7 Uhr in Folge der Cholera von seiner Erdenlaufbahn abzurufen. Er war 21 Jahr 4 Mon. 6 Tage alt, dort in dem Handelsgeschäfte der Herren Willgohs & Brennecke plazirt. Wer den Dahingeschiedenen näher gekannt hat, der wird die Tiefe unsers Schmerzes ermessen können und uns die stille Theilnahme nicht versagen.

Hirschberg, den 23. August 1855.

Wischdorff, beritt. Steueraufseher, } als
Theresia, geb. Franz, } Eltern.
Heinrich Wischdorf, Wachtmeister im Königl. (2. Leib=) Husaren=Regiment in Posen, als einziger Bruder.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiak. Dr. Peiper (vom 26. August bis 1. Septbr. 1855).

Am 12. Sonnt. n. Trin.: Hauptpred. u. Wochen-Communionen: Herr Archidiak. Dr. Peiper.
Nachmittagspredigt: Herr Rector Lindner.
Collecte für die Taubstummen.
Mittwoch den 29. August 1855
Vormittags um 10 Uhr
Synodal=Predigt: Herr Pastor Götschmann in Fischbach.

Getraut.

Landeshut. Den 20. August. Jggs. Ernst August Wilhelm Ludwig, Schneider u. Häusler in Leppersdorf, mit Frau Beate Christiane Seidel, geb. Kahl, daselbst.

Schönau. Den 7. August. Jggs. Wilhelm August Wende, Korbmachermstr. in Wolfsdorf, mit Jgfr. Johanne Karoline Märschel aus Ober=Röversdorf.

Freiburg. Den 6. August. Herr Karl Gustav Strähler, Königl. Kreisgerichts=Aktuarius in Schönau, mit Jgfr. Marie Louise Auguste Selma Hagen.

Geboren.

Hirschberg. Den 4. August. Die Ehefrau des Sergeanten Herrn Schick im Königl. Hochlöbl. 2. Bataillon 7. Landw.=Regiment, e. S., Otto Emmo Paul.

Kunnersdorf. Den 25. Juli. Frau Häusler Siegert, e. T., Auguste Mathilde.

Straupitz. Den 13. August. Frau Häusler u. Leinwandhändler Dittmann, e. T., Pauline.

Gotschdorf. Den 3. August. Frau Schuhmachermeister Latzke, e. S., Gustav Hermann.

Schildau. Den 23. Juli. Frau Tischlermeister Würfel, e. T., Agnes Louise Emilie. — Den 7. August. Frau Inw. Heinke, e. S., Heinrich Hermann.

Warmbrunn. Den 3. Juli. Frau Hausbes. u. Bäckermeister Maschke, e. T., Anna Martha Hulda Ottilie. — Den 21. Frau Schuhm. Kambach, geb. Dollmann, e. T., Klara Bertha Marie Conradine. — Den 24. Frau Bäckermeister Döring, e. S., Paul Heinrich August. — Den 27. Frau Gartenbes. Täuber, e. T., Anna Bertha Agnes. — Den 31. Frau Hausbesitzer u. Ofensetzer Maiwald, e. T., Anna Marie Auguste. — Den 11. August. Frau Hausbesitzer u. Glasmaler Rinke, e. T., Bertha Anna Marie.

Herischdorf. Den 15. Juli. Frau Hausbes. Baumert, e. T., Marie Ernestine.

Landeshut. Den 12. August. Frau Bergmann Käse, einen S.

Schönau. Den 22. Juni. Frau Freistellbes. Ueberschär in Alt=Schönau, e. S., Oswald Herrmann. — Den 21. Juli. Frau Schmiedemstr. Pätzold das., e. S., Traugott Benjamin.

Gestorben.

Hirschberg. Den 16. August. Jungfrau Charlotte Wilhelmine Karoline, hinterl. jgste. Tochter des zu Schwarzbach verstorb. Königl. Chaussee=Zolleinnehmer Hrn. Schäl, 20 J. 6 M. 18 T. — Den 18. Frau Johanne Elisabet geb. Scholz, hinterl. Wittwe des verstorb. Getreidehändler Herrn Dorn, 69 J. 9 M. 3 T. — Die verwittw. Frau Kaufmann Johanna Eleonora Lindemann, geb. Glafei, 67 J. 3 M. 28 T.

Grunau. Den 16. August. Henriette Ernestine, Tochter des Inwohner Anforge, 10 W. — Den 17. Marie Selma, Tochter des Inw. Schubert, 1 M. 2 T. — Den 20. Johanne Juliane geb. Fischer, Ehefrau des Inw. Anforge, 79 J. 4 M. 25 T.

Straupitz. Den 21. August. Johanne Eleonore geb. Hoffmann, hinterl. Wittwe des verstorb. Häusler Scholz, 47 J. 12 T.

Hartau. Den 20. August. Anna Regina geb. Feige, hinterl. Wittwe des verstorb. Häusler Fischer, 60 J. 2 M.

Warmbrunn. Den 13. August. Susanne Eleonore Hedwig, jgste. Tochter des Hausbes. u. Oekonom Hrn. Kirchner, 9 M. — Den 19. Johann Benjamin Liebig, Schuhm. u. Hausbes., 53 J. 4 M. 9 T.

Herischdorf. Den 12. August. Der Hausbesitzer und Strumpfwirkermstr. Karl Gottfried Enghard, 67 J. 19 T.

Boberröhrsdorf. Den 17. August. Ernst Leberecht, einz. Sohn des Häusler Latzke, 20 W. 3 T. — Den 19. Anna Emma Bertha, jgste. Tochter des Brauermstr. Hrn. Süßmann, 8 W.

Landeshut. Den 15. August. Ernestine Pauline, Tochter des Inw. u. Tagearb. Latzke, 2 M. 22 T. — Den 19. Frau Dorothea Elisabeth geb. Bettermann, verwittw. Häusler Liebig in Krausendorf, 71 J. 4 M. — Den 20. Johanne Eleonore Ansorge, Tochter des in Mauer bei Lähn verstorb. Weber Ansorge, 70 J.

Schönau. Den 8. August. Pauline Louise, jgste. Tochter des Bürger u. Freistellbes. Raupach in Nieder-Reichwaldau, 5 M. 19 T. — Den 11. Wilhelm Gustav, jgstr. Sohn des Inw. Seifert in Reichwaldau, 1 J. 8 M. — Den 17. Karl Gottlieb Schön, Freistellbes. in Vorder-Mochau, 63 J. — Den 19. Johann Siegismund Lamprecht, Inw. in Reichwaldau, 72 J.

Hohes Alter.

Grunau. Den 21. August. Johanne Juliane geb. Hoffmann, hinterl. Wittwe des verstorb. Häusler Hänke, 84 J. 7 M. 3 T.

Literarisches.

4334 **Für Gebirgsreisende.**

Sämmtliche über die schlesischen Gebirge erschienenen Schriften, Karten und naturgetreuen Abbildungen, so wie ein großes Lager Reiseliteratur empfiehlt in der größten Auswahl

die Buchhandlung von A. Waldow in Hirschberg.

4686. **Leidenden und Kranken,**

die sich portofrei an mich wenden, wird **unentgeltlich** und franco die soeben im 9. Abdruck erschienene Schrift zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, galanten oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Adr. Hofrath Dr. Wald. Hummel in Braunschweig.

4856. **Onkel Toms Hütte**

auf dem Schützenplatze ist Sonntag den 26. August geöffnet. Entrée 1 sgr. Kinder zahlen die Hälfte.

G. Paarmann.

4867 **Theater in Warmbrunn.**

Mittwoch den 29sten August findet durch die wohlwollende Gewährung des Herrn Schauspiel-Direktors Schiemang eine Vorstellung **zum Besten der hiesigen Orts-Armen** statt. Wir glauben um so mehr hierauf schon heut aufmerksam machen zu müssen, als **Herr Baumeister** und **Frau** vom Stadt-Theater zu Breslau auf unser Ersuchen ihre Mitwirkung gütigst zugesagt haben und somit der Abend einen wahrhaften Kunstgenuß erwarten läßt. Warmbrunn, den 23. August 1855.

Die Armen-Commission.

4831 **Theater in Warmbrunn.**

Sonntag den 26. August: Drittes Gesammtgastspiel des **Herrn Baumeister, Frau** u. **Fräulein Antoinette Baumeister** vom Breslauer Stadttheater.

Die Einfalt vom Lande.

Herr Baumeister .... Cäsar von Zierl
Frau Baumeister .... Frau von Zierl.
Fräulein Baumeister .... Sabine.

C. Schiemang.

Große Vorstellung in herkulischer Ziehkraft mit Pferden und Wagen, ausgeführt von Simon Levy, **Sonntag Nachmittag 3½ Uhr, auf dem Schützenplatz in Hirschberg.**

4869. Entree zum Sitzen 2½ Sgr.

4858. Ketschdorfer Sterbekassen-Sache.

Montag den 3. September c., Nachmittags 3 Uhr, werden sämmtliche Bezirksvorsteher und Mitglieder zu einer wichtigen Conferenz in den Saal des Gerichtskretschams zu Ober-Berbisdorf hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

4835. [ ] z. h. Q. 27. VIII. h. 5. Rec. [ ] II & Br.-M.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4813. Bekanntmachung.

Das dem Gastwirth Matthäus hier, im Wege der Exekution abgepfändete Flügel-Instrument, soll

den 4. September 1855 Vormittags 11 Uhr,

unterm hiesigen Rathskeller, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Preußischem Courant versteigert werden.

Friedeberg a. Q. den 9. August 1855.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

4822. Auction.

Im Auftrage des Königlichen Kreisgerichts werden Dienstag, den 28. August, um 2 Uhr Nachmittag, ein guter polirter Kleiderschrank, eine gute Komode mit Auffatz, ein Webestuhl, 6 Stück Schlitten-Hölzer, ein eiserner Dreifuß, ein Stück Eichenholz, acht Stück Eichenpfosten, 3 gute Stühle und eine Kalbe im Gerichtskretscham zu Fischbach gegen baare Bezahlung verkaufen die Ortsgerichte.

*

4765. **Brauerei = Verpachtung.**

Eine vortheilhaft gelegene Bierbrauerei mit vollständiger Einrichtung, Brennerei mit laufendem Wasser, großem Tanzsaal und Colonade im Garten, in der Nähe von Hirschberg gelegen, ist an einen soliden Mann unter guten Bedingungen zu verpachten. Die betreffende Gutsherrschaft sieht besonders auf einen tüchtigen, gewandten Mann, und wird einen solchen auch unterstützen. Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Anfragen

Hirschberg. Gebrüder Cassel.

Zu verkaufen oder zu vertauschen.

4679. **Freiwilliger Haus = Verkauf.**

Zwei massive gut gebaute Häuser, mit schönen Gärten und einigen Morgen Ackerland, in einem belebten Badeorte der schönsten Gebirgsgegend belegen, beide unweit der Heilquelle, mit bequemen Wohnungen für Badegäste, sind unter sehr soliden Bedingungen und mit der Erndte zu verkaufen, oder gegen ein anderes Grundstück zu vertauschen durch den Gerichtsschreiber a. D. Gustav Neumann zu Tannhausen.

Danksagung.

4842. Die in der evangelischen Kirche zu Schmiedeberg am Sonntage von dem Superintendent Herrn Meisner aus Bunzlau gehaltene Amtspredigt, die so vortreffliche Wahrheiten enthielt, hat innigst erbaut und ergriffen, und bezeugen wir hiermit öffentlich den heißesten Dank.

Schmiedeberg, den 22. August 1855.

Mehrere Mitglieder der Kirchengemeinde.

4818. **Dank!**

Wer so unglücklich war seine Sehkraft zu verlieren, der wird es mit mir ganz besonders erkennen, was mein Herz fühlt und wie groß und wie innig mein Dank gegen Gott und meinen Retter, den Herrn Dr. Thebesius aus Goldberg, ist, durch den ich nach glücklicher Operation auf mein linkes Auge mein Gesicht wieder erlangt habe, nachdem ich seit 1848 auf beide Augen erblindete und seit 6 Jahren das rechte Auge ganz verlor. Möge die leidende Menschheit sich solcher Hülfe und Menschenfreundlichkeit, wie ich mich in meinem Elende zu getrösten gehabt habe, stets erfreuen; und möge Gott die mir erwiesene Sorgfalt und Vorsicht meines Arztes segnen und ihn und seine kunstgeübte Hand vor allem Uebel bewahren.

Conradswaldau, den 20. August 1855.

Johann Gottlieb Schirner, Bauerguts = Besitzer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Eisengießerei & Maschinenbau = Anstalt von Ferdinand Wecker in Görlitz.

4820. Den Herren Fabrikanten, Mühlenbesitzern, Gutsbesitzern, Mühlenbaumeistern und überhaupt Allen, die Bedarf an Maschinen, Maschinentheilen, Eisen = und Metall = Gußwaaren haben, zeige ich ergebenst an, daß meine am hiesigen Platze befindliche Eisengießerei und Maschinenbau = Anstalt, sowie der Hohofen und die Frischhütte meines zu Schnellförthel gelegenen Eisenhüttenwerkes (erstere schon seit dem 1. April d. J.) vollständig im Betriebe sind, und übernehme ich die Ausführung geneigter Aufträge auf:

Dampfmaschinen und Dampfkessel, Mahl=, Oel=, Schneide=, und Knochen = Mühlen, landwirthschaftliche Maschinen, Einrichtungen für Papierfabriken, Tuchfabriken, Spinnereien, Webereien, Bleichereien, Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien ꝛc. ꝛc.

Görlitz, am 20. August 1855.

Ferdinand Wecker.

4708. **Geschäfts = Offerte.**

Zu einem rentablen Geschäft wird ein nicht unbemittelter Compagnon gesucht. Wo und durch wen erfährt man in der Expedition dieser Blätter.

4840. Einem verehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich hierselbst als Sattler= und Riemermeister etablirt habe, und werde stets bemüht sein, die mir gegebenen Aufträge auf das Reellste und Billigste zu erfüllen. Liebenthal, den 23. August 1855.

Julius Helbig.

Mein Commissions= u. Ammen=Bureau befindet sich jetzt Ketzerberg 31 in Breslau. **Jüngling.**

4821.

4810. Hierdurch beehre ich mich, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die patentirte Rohhölzer= und Spanschachtel=Fabrik zu Agnetendorf und die sich damit vereinigende chemische Zündwaaren=Fabrik zu Hermsdorf u. K. käuflich von den Herren Th. Böhms & Comp. an mich gebracht habe und diese Fabrikationszweige, zur Unterscheidung von meinen anderweitigen Geschäfts=Etablissements, unter der dafür angenommenen Firma

C. W. Finger & Comp. in Hermsdorf u. K.

mit den besten Mitteln in möglichst größtem Umfange betreiben und denselben binnen Kurzem die Holzdrechslerwaaren=Fabrikation beifügen werde.

Die specielle Leitung dieser Geschäfte habe ich dem in diesem Fache seit Jahren bestens bekannten Kaufmann Herrn G. Herzig zu Hermsdorf u. K. übertragen und demselben Procura ertheilt. Warmbrunn, den 15. August 1855.

Carl Wilhelm Finger.

4233. **Das Günther'sche**
Stein- und Bildhauer-Geschäft zu Schweidnitz,
welches nach dem Tode meines Ehemannes von mir unter Hilfe eines tüchtigen Werkführers fortgesetzt wird, und dessen Lager roher und polirter Marmor- und Sandstein-Würfel, Platten und Kreuze, zu jeder Art von Grabdenkmälern eins der reichhaltigsten in Schlesien ist, bin ich Willens aus freier Hand und unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen. Auch bin ich bereit, den reichen Vorrath von Platten, Kreuzen und Denkmälern im Einzelnen billig abzulassen und bis zur völligen Räumung des Lagers jede Bestellung auf fertige Monumente zu den allersolidesten Preisen schleunigst auszuführen.
Schweidnitz, den 20. Juli 1855. verw. J. Günther.

Verkaufs-Anzeigen.

4859. Ein massives Haus im besten Zustande und in lebhafter Gegend, welches sich zu jedem Geschäft eignet, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen, zu erfragen in Bunzlau beim
Böttcher-Meister Melzer, Schloßgasse No. 77.

4761. In einem lebhaften Gebirgsdorf unweit Schmiedeberg, worin 2 Kirchen befindlich, ist ein Haus, was sich zu jedem Geschäft eignet, ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Es enthält 5 heizbare Stuben, 2 Kabinetts, 3 Gewölbe, Küche, Kochstube, 8 Kammern, Holzremise, einen schönen Obst- und Grasegarten. Das Nähere ist auf portofreie Anfragen in der Exped. des Boten zu erfahren.

4694. Ein Gut von circa 230 Morgen, in der Nähe von Hainau gelegen, ist zu verkaufen. Nachweis in der Expedition des Boten.

Mein, innere Schildauerstraße Nr. 94, an der belebtesten Straße belegenes, ganz massives Haus, zu jedem Geschäft sich eignend, ist alsbald zu verkaufen und Michaeli zu übernehmen.
Hirschberg im August 1855.
4805. **C. F. Pusch, innere Schildauerstraße.**

4854. Ein freundliches Haus mit 3 Stuben, worin neue Oefen, 2 Kammern, großer Bodenraum, Küche, Gewölbe, Schuppen und Stallung, Gemüsegarten und ein Scheffel guter Acker beim Hause, ½ Stunde von hier, ist mit 440 Thlr. zu verkaufen. Commissionair G. Meyer.

4671. **Schmiede-Verkauf.**
Veränderungshalber bin ich Willens, meine zu Fröhlichsdorf belegene Schmiede, mit Obst- und Gemüsegarten, aus freier Hand zu verkaufen, und auf Belieben eines Käufers können 2 Morgen Pachtacker mit oder auch ohne Erndte dabei bleiben; auch befindet sich im Orte selbst ein gut im Gange gehender Kalkbruch. Ernstliche Selbstkäufer wollen sich der Erndte wegen, wo möglich bald an mich direkt wenden. Seidel, Kalksteiger.
Fröhlichsdorf bei Freiburg, den 13. August 1855.

4855. Eine massive Schmiede mit Stallung zu 3 Kühen, Scheuer und 5 Morgen Acker, ist für 600 Thlr. zu verkaufen.
Commissionair G. Meyer.

4816. **Verkaufs-Anzeige.**
Meine Gärtnerstelle Nr. 14 in der Laubaner Vorstadt hieselbst, sammt Zubehör, mit massiven Gebäuden und dem nöthigen Beilaß, so wie die mir gehörigen, an der Straße nach Langenvorwerk belegenen 14 Scheffel Aecker und Wiesen will ich meistbietend, entweder im Ganzen oder in Parzellen verkaufen, habe hierzu einen Termin auf Dienstag — den 28. August d. J. Nachmittags 3 Uhr, im Lokal des Herrn Schänkwirth Wanke hieselbst anberaumt und lade zahlungsfähige Kauflustige zu demselben hiermit ergebenst ein.
Löwenberg den 16. August 1855.
Karl Knobloch, Vorstadt-Nahrungsbesitzer.

4847. Das Haus Nr. 168 zu Lähn, in gutem Bauzustande befindlich, mit Garten und Ackerfleckchen, ist aus freier Hand zu verkaufen.
Das Nähere erfährt man bei dem Eigenthümer.

4828. Ein auf der Neustraße in Striegau gelegenes Haus mit 6 Stuben und Schmiedewerkstatt, großem Hofraum so wie Garten, in noch gutem Bauzustande, ist veränderungshalber zu verkaufen. Selbiges eignet sich sehr gut für einen Fleischer oder Bäcker.
Näheres ist beim Schmiedemeister Scholz in Striegau zu erfragen.

4837. Ich beabsichtige meine zu Groß-Läswitz gelegene Wirthschaft veränderungshalber zu verkaufen. Dieselbe hat circa 150 Morgen guten Acker, meist Weizenboden, circa 8 Morgen gute, schöne Wiesen, 5 Morgen Obst- und Gemüsegarten, Wohnung und Stallung neu gebaut, Ställe fast alle gewölbt, nebst voller guter Erndte, so wie lebendes und todtes Inventarium. Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer daselbst Wilhelm Rißmann, Freigutsbesitzer.

4856. Eine Freistelle in der Nähe von Schönau, mit Inventarium und Erndte, ist zu verkaufen.
Näheres bei dem Gastwirth Hrn. Maultzsch, im goldnen Löwen zu Hirschberg u. bei Hrn. Förster Weist in Schönau.

4824. In einer belebten Kreisstadt Niederschlesiens ist eine bequem eingerichtete Gerberei, mit fließendem Wasser im Hofe, massivem Wohnhause mit 11 Stuben, großem gewölbten Souterrain, einem Blumen- und Gemüsegarten, wegen Kränklichkeit des Besitzers aus freier Hand zu verkaufen. Diese Besitzung würde sich auch zu jeder andern Fabrikanlage eignen. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere durch frankirte Anfragen unter der Adresse: W. X. 336 poste restante Bunzlau.

4841. Zwei rentenfreie Ackerstellen, die eine von 20 Scheffel Aecker und 12 Scheffel Wiesen, die andere von 12 Scheffel Aecker und schönem Grasegarten, sind von dem Besitzer baldigst zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Expedition des Boten.

4833. Zu verkaufen ist eine Häuslerstelle mit 12 Scheffel gutem, tragbaren Acker und 1/3 Morgen Wiese. Die Kaufbedingungen und nähere Auskunft darüber ertheilt

der Schneidermeister Lausmann zu Steinseiffen.

4756. Ein Kettenhund ist auf dem Vorwerk Riemendorf bei Spiller zu verkaufen.

1554. Gratulations-, Geburtstags-, Verlobungs-, Verbindungs-, Entbindungs-, Trauer-Karten und Briefe, so wie Pathenbriefe, alle Gattungen glatte und façonirte Visitenkarten und Briefe in glatten und gemusterten Couverts in den neusten Desseins u. größter Auswahl empfiehlt billigst A. Waldow in Hirschberg und Bürgel in Schmiedeberg.

4874.

Landwirthschaftliches.

Dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Scholz** in **Hirschberg** habe ich ein

Commissions-Lager von Peruanischen Guano

übergeben, und derselbe wird dieses Düngmittel stets in gesunder, unverfälschter Beschaffenheit und unter Garantie der Echtheit zu möglichst billigem Preise verkaufen.

Dresden im August 1855. **C. Geyer**, Oekonomie-Rath.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlaube ich mir die Herren Landwirthe auf dieses Düngmittel, wovon in direkter Einfuhr von Amerika der Herr Oekonomie-Rath Geyer einer der Aeltesten und Renommirtesten ist, und wo die Echtheit und Güte des eingeführten Artikels vieljährig bewährt, durch chemische Untersuchungen und die gewonnenen Resultate bei der praktischen Anwendung überall anerkannt sind, ganz besonders aufmerksam zu machen. Der echte peruan. Guano, dessen Wirkung schon im ersten Jahre eine sehr kräftige ist, eignet sich vor allen andern Düngmitteln zur verschiedenartigsten Anwendung, macht den Boden schnell ertragfähig, erschöpften oder armen Boden rasch fruchtbar und ist eben so auf Wiesen vom größten Erfolge. Spezielles über Anwendung liegt bei mir zur gefälligen Einsicht. Indem ich das mir übertragene Lager den Herren Landwirthen hierdurch zur geneigten Benutzung empfehle, bin ich im Stande ab **hier, Bunzlau, Aufhalt oder Maltsch a. O. jedes beliebige Quantum** abzugeben und sichere gleichzeitig die **möglichst billigste, reellste und prompteste** Bedienung zu.

Hirschberg, den 22. August 1855. **Wilhelm Scholz**,

äußere Schildauer Straße, gegenüber den drei Bergen.

4693. Auf dem Dominio Wiesa bei Greiffenberg steht ein junger Zucht-Bulle, 1½ Jahr alt, reine Angel-Raçe, zum Verkauf.

4768. Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich ergebenst meinen Meubles-Vorrath in Mahagoni, Nuß- und Kirschbaum zu soliden Preisen.

Auch ist ein Mahagoni- und ein Nußbaum-Coulissentisch für 18 bis 20 Personen vorräthig.

Löwenberg den 16. August 1855.

Spitzberg, Tischlermeister.

4814. Zu einer kleinen Buchdruckerei sind circa 7 Ctnr. neue, noch nicht gebrauchte Typen, welche sich noch großentheils in Schriftgießer-Packung befinden, für den Spottpreis von 200 rtl. zu verkaufen.

Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst franko an den Bäckermeister Herrn Smilowsky in Schweidnitz wenden, wo das Nähere zu erfahren ist.

4838. Zu verkaufen:

Ein starker Brettwagen, mit Legeeisen versehen, steht zum sofortigen Verkauf beim

Gastwirth Rüffer in Hermsdorf unterm Kynast.

4843. Zur jetzigen Verpflanzungszeit empfehle ich

Erdbeerpflanzen

in den vorzüglichsten großfrüchtigen englischen und französischen, wie gewöhnlichen Sorten, zu sehr billigen Preisen

Carl Sam. Häusler.

4869

Neue Matjes Heringe empfing wieder

Gustav Scholtz.

Für Tischler: Hobeleisen, Sägeblätter, Feilen, eiserne u. messingene Aufsatzbänder, Charniere, Bandschrankschlösser, Schilder, Rosetten u. s. w.; Schuhmacher-Werkzeug aller Art; für Sattler u. Riemer: verzinnte u. schwarze Schnallen u. s. w. empfiehlt wegen Aufgabe des Geschäfts zum billigsten Fabrikpreise

C. F. Pusch,

4864. innere Schildauerstraße.

4844

Kirsch- und Himbeer-Sirop, Eis in Stücken

offerirt Carl Sam. Häusler.

4707.

Anzeige für Brennereien.

Drei Stück Bottige mit eisernen Reifen, à 600 Q. Prß. Inhalt, weiset zum Verkauf nach

G. Conrad in Schmiedeberg.

4780.

Oberschlesisches Stabeisen,

als: Reifen, Schlosser-, Huf- u. Gitterstäbe, so wie Zain-, Schnitt- u. Bandeisen, Schaare, Blech, geschmiedete Platten u. s. w. verkauft billigst

Schönau. Julius Mattern jun.

4735. **Aechten Peru-Guano**
von Schramm & Echtermeyer in Dresden empfehlen billigst zu gütiger Abnahme ab Maltsch a./O. und ab Schmiedeberg
Schmiedeberg, den 18. August 1855.
S. G. Wäber & Eydame.

4836. Eine zweijährige gut gebaute schwarze Pudelhündin, echte Race, ist zu verkaufen bei
H. Füllner,
in Ober-Herischdorf Nr. 156.

Kauf-Gesuche.

Frische und getrocknete Blaubeeren kauft fortwährend Carl Sam. Häusler.

4863. Hühner-, Tauben- und Vogelfedern kauft
M. Levi, Stockgasse No. 130.

4785. **Butter in Eimern**
kauft fortwährend von allen Sorten und zahlt nach Qualität die höchsten Preise, auf der äußeren Schildauer Straße, den „drei Bergen" gegenüber:
Wilhelm Scholz.

4750. **Getrocknete Blaubeeren**
kaufen fortwährend
Kürschnerlaube. Gebrüder Cassel.

4862. Alte Möbels, Kleider, Antiquen, Porcellain, Glas, Schnitzwerk wird gekauft, Stockgasse No. 130.

Himbeeren, frische u. getrocknete Blaubeeren kauft
4733. **E. Laband**, Langgasse No. 144.

4871. Knochen zu den höchsten Preisen, gut ausgetrocknet, à Ct. 3 pf., kauft fortwährend
verw. Mauckſch, Hellergasse No. 985.

4861. Ein alter, gut erhaltener Lederkoffer, mittler Größe, wird zu kaufen gesucht
in Warmbrunn, No. 310.

Getrocknete Blaubeeren u. Wachholderbeeren
4740. kauft A. Walter in Hermsdorf u. K.

4830. **Getrocknete Blaubeeren**
kauft fortwährend C. H. Taufling in Schmiedeberg.

4827. **Während der Herbst-Uebungen der Truppen der Königlichen 9. Division ist hieselbst im Gasthofe zum Rothen Hause, am Neumarkt, ein Kantonnements-Magazin eingerichtet. Produzenten, welche Hafer, Heu und Stroh zu verkaufen haben, wollen sich daselbst melden.**
Jauer den 21. Aug. 1855. A. Berliner.

4682. Knochen werden in großen und kleinen Quantitäten gekauft in der Knochenmühle zu Schmiedeberg.

4852. Zu vermiethen.
Im Mineral-Bade zu Hirschberg ist eine Wohnung von 3 Wohnstuben und einer Kochstube nebst Beigelaß (trocken und warm) mit Mitbenutzung des Gartens zu vermiethen. Desgleichen sind mehrere möblirte Zimmer ebenfalls sofort zu beziehen. Von Michaeli c. ab ist die Restauration nebst Kursaal an einen ordentlichen Mann abzulassen.

4699. Das auf der Rosenau frühere Controll-Haus ist zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren bei E. Laband.

4825. Wohnungs-Anzeige.
In Friedeberg a. Q., Burgstraße Nr. 61, sind von Michaeli ab, mehrere Wohnungen zu vermiethen. Das Nähere daselbst im Gewölbe bei S. Ohnstein.

Personen finden Unterkommen.

4675. Die hiesige Adjuvantenstelle wird zu Michaelis c. vacant. Einkommen beträgt bei freier Station 40 Rthlr. Meldungen sieht recht bald entgegen der
Pastor Munzky in Leipe bei Bolkenhain.

4849. **In der Zuckerfabrik Kuhnern, Kreis Striegau, finden von jetzt ab Arbeiter wieder Beschäftigung. Kuhnern, im August 1855.**
Die Fabrik-Verwaltung.

4759. Durch Unterzeichneten werden brauchbare Maurergesellen gesucht, und wird Denselben bei 12 u. 13 sgr. Tagelohn bis in den Spätherbst ausdauernde Arbeit zugesichert. Schmidt, Maurermeister.
Salzbrunn den 16. August 1855.

Personen suchen Unterkommen.

4736. Ein routinirter junger Mann, der bereits seit neun Jahren in Tuch- und Wollenwaaren-Geschäften en gros gearbeitet, und sich auf den Messen ausgebreitete Bekanntschaft erworben hat, sucht als Reisender, Geschäftsführer rc. rc., ein Engagement. Sieht weniger auf Gehalt, als auf eine umfangreiche und angenehme Stellung.
Derselbe sucht auch ein Engagement für die Leipziger Messe. Nur portofreie Anfragen werden Post restante O. W. Landsberg a. d. Warthe erbeten.

4823. Zur Ausbildung zum Schreibfache sucht ein 16jähriger Jüngling, der schon in einem kgl. Amte gearbeitet, eine Beschäftigung als Schreiber. Nachweis in der Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuch.

4805. Ein Knabe rechtschaffner Eltern, der Lust hat, die Handlung zu erlernen und die durchaus erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, kann von Michaely c. in meiner Specerey-Waaren-Handlung ein Unterkommen finden.
Wilhelm Hanke in Löwenberg.

Gefunden.

4815. Eine schwarze Hühnerhündin ist zugelaufen, und kann dieselbe von dem sich legitimirenden Eigenthümer, gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten, auf dem Dominio Ober-Leipe abgeholt werden.

Gestohlen.

4846. Am 20sten d. M. ist eine feine Strohkupe mit weißem Band und Rosen besetzt, ohnweit der Buchenbaude entwendet worden. Man bittet, den jetzigen Besitzer beim Verkauf anzuhalten. Dank und Belohnung erfolgt in Schmiedeberg Nr. 246.

Geldverkehr.

4817. 500 Thaler sind sofort, und 6 bis 800, so wie 12 bis 1400 Thaler zu Michaeli d. J., zu verleihen. Ich sehe der frankirten Einsendung ausweislicher Papiere entgegen, lasse bloße Anfragen unbeantwortet, nehme vor Beschaffung des gesuchten Darlehns keinen Vorschuß oder Honorar und meine Offerte ist nicht bloße Lockung für Darlehnssucher. C. Härtel, Gerichtsschreiber und Commissionair in Röchlitz bei Goldberg.

Einladungen.

4868. Morgen, Sonntag, ladet zur großen Semmel und Tanzmusik auf die Adlerburg ergebenst ein
Bei günstiger Witterung Illumination. Liebig.

4872. Sonntag den 26. August Tanzmusik im Kretscham zu Kunnersdorf. Anfang 4 Uhr. Es ladet dazu ergebenst ein Adolph Stabrin.

4853. Trio-Konzert und Kränzchen auf dem Scholzenberge Sonntag den 26. August a. c.

4850. **Zum Erndtefest**
Sonntag den 26. und Montag den 27. August ladet nach Neu-Schwarzbach freundlichst ein. Für frische Kuchen und für ein gut besetztes Musik-Corps werde ich bestens sorgen und bitte um recht zahlreichen Besuch. Strauß.

4870. Sonntag den 26. August 1855:

Konzert im Gasthof zur Hoffnung
in Hermsdorf u. K.

von einem Trio-Verein aus Breslau, unter geschätzter Mitwirkung des berühmten Violin-Virtuosen A. Zirpel.
C. Deichsel.

3436. Das Kaffeehaus zu Fischbach empfehle ich Gebirgs-Reisenden zu gütigem Besuch. Hübner.

4819. Zur Kirmesfeier in Straßberg Montag den 27. d. mit Gartenmusik und Sonntag den 2. September zur Nachkirmes ladet ganz ergebenst ein Carl Rühle.

4857. Sonntag den 26. August Tanzmusik im Schießhause.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß am
30. August d. J., Nachm. 1 Uhr,
das bekannte historisch wichtige Blücherfest im sogenannten Buchholz hier solenn gefeiert werden wird; wozu alle Vaterlandsfreunde eingeladen werden.
Löwenberg den 21. August 1855.
Das Fest-Comitée.

4826. Dem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den Lehnkretscham in Alt-Jauer käuflich übernommen und die Concession zum Schank erhalten habe. Ich lade daher alle meine Freunde und Gönner zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.
Friederike Seffler.

Der Gasthof „zum russischen Kaiser"

[4770.] Markt Nr. 11

wird einem reisenden Publikum, resp. Reisenden auf das Angelegentlichste und zur Zuvorkommenheit bestens empfohlen. Achtungsvoll
Bunzlau im August 1855. August Barth.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 23. August 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	4	15	—	4	5	—	3	28	—	2	18	—	1	9	—
Mittler	4	5	—	3	25	—	3	15	—	2	13	—	1	8	—
Niedriger	3	—	—	2	15	—	3	5	—	2	8	—	1	7	—

Erbsen: Höchster 3 rtl. — Mittler 2 rtl. 25 sgr.

Schönau, den 22. August 1855.

Höchster	4	5	—	4	—	—	3	20	—	2	15	—	1	6	—
Mittler	3	28	—	3	22	—	3	10	—	2	10	—	1	5	—
Niedriger	3	10	—	3	5	—	3	—	—	2	5	—	1	4	—

Erbsen: Höchster 3 rtl. 5 sgr.
Butter, das Pfund: 7 sgr. — 6 sgr. 9 pf. — 6 sgr. 6 pf.

Breslau, den 22. August 1855.
Kartoffel-Spiritus per Eimer 16 rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 22. August 1855.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	95	Br.
Kaiserl. Dukaten = =	95	Br.
Friedrichsd'or = = =	—	—
Louisd'or vollw. = =	108	G.
Poln. Bank-Billets =	$92\frac{1}{3}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten =	$88\frac{11}{12}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	88	Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$102\frac{3}{4}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	95	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt. = = = =	$94\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$101\frac{3}{4}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$101\frac{11}{12}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$93\frac{1}{4}$	G.
Rentenbriefe 4 pCt. =	$96\frac{11}{12}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$134\frac{1}{2}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	93	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$222\frac{3}{4}$	G.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$187\frac{1}{4}$	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt. = = = =	93	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$85\frac{3}{4}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$95\frac{3}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt. =	79	G.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pC. =	$169\frac{1}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$51\frac{7}{8}$	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon. =	$140\frac{1}{2}$	Br.
Hamburg k. S. = = =	150	Br.
dito 2 Mon. = =	$148\frac{3}{4}$	Br.
London 3 Mon. = =	$6,18\frac{1}{3}$	Br.
dito k. S. = = =	—	—
Berlin k. S. = = =	$100\frac{1}{2}$	Br.
dito 2 Mon. = = =	$99\frac{1}{2}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.